

Pulsnitzer Wochenblatt

Haupt- u. Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksamtsanzeiger

und Zeitung Postfach-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-K. 146



Er scheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Vertriebsanstaltungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, oder auf Mitzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.40, durch die Post M 8.—

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gestattete Beizeile (Woff's Zeilenmesser 14) 100 Bz., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 90 Bz. Im Amtsgerichtsbezirke 80 Bz. Einzelige Zeile M 2.—, 2.70 und 2.40, Restame M 2.30. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitrauben der tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der vork. Rechnungsbetrag unter Beifall von Preisnachlass in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Kamenz, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirks.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Bollung, Brokühndorf, Pretzitz, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Borsdorf, Ober- und Niederlichtenau, Friebersdorf, Fehlfeld, Mittelbach, Brokandorf, Wärsenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismerstraße Nr. 110

Verlag von E. S. Förstner's Erben (Fab. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 91.

Sonnabend, den 30. Juli 1921.

73. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Regelung des Mehrverbrauchs aus dem Umlage-Getreide der Ernte 1921/22.

Auf Grund von § 24 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 wird vom Beginn des neuen Wirtschaftsjahres (16. August 1921) ab folgendes bestimmt:

1. Herstellung von Roggenbrot und Weißgebäck.

a) Zur Herstellung von Roggenbrot darf nur Roggenmehl und zur Herstellung von Weißgebäck nur Weizenmehl verwendet werden, das mindestens zu 85 Prozent ausgemahlen ist.

Das Roggenbrot und Weißgebäck ist wider ohne Streckungsmittel herzustellen. Hierüber gilt folgendes:

Zur Herstellung von einem Neunzehnhundertgrammbrot (Gewicht 24 Stunden nach der Entnahme aus dem Backofen) dürfen einschließlich Weizenmehl und Verfeinerung insgesamt höchstens 1407 Gr. Mehl, zur Herstellung eines Einpundbrottes 370 Gr. Mehl verwendet werden.

Zur Herstellung eines Weißgebäcks dürfen höchstens 74 Gramm Weizenmehl verwendet werden.

Zur Herstellung der auf einen Abschnitt der Brotmarke abzugebenden Menge von 75 Gramm Zwieback dürfen höchstens 74 Gramm Mehl verwendet werden.

Bei Abgabe von Mehl auf eine ganze Brotmarke dürfen 350 Gramm, auf einen Abschnitt einer Brotmarke 70 Gramm Roggen- oder Weizenmehl abgegeben werden.

b) Roggenbrot darf nur im Einheitsgewicht von ein, zwei und drei Pfund und 1900 Gramm hergestellt werden. Jedes Stück Weizengebäck — Emmel — muß beim Herauslassen des Backofens ein Durchschnittsgewicht von 30 Gramm haben.

c) Die Brotausbeute auf 100 Pfund 85 Prozentiges Roggenmehl wird auf 135 Pfund festgesetzt.

d) Eine Streckung des nicht der Verbrauchsregelung unterliegenden Mehles ist an sich nicht unzulässig. Die Brot herstellenden Betriebe werden jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß für diese Brot herstellung die Bestimmungen des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 14. Mai 1879 — Reichsgesetzblatt 145 — insbesondere § 10 dieses Gesetzes Platz greifen.

2. Mehl- und Brotpreise.

Die Preise für das Roggenbrot und Weißgebäck sowie das Mehl, das im Kleinhandel abgegeben wird, werden noch bekannt gegeben.

3. Brotmarken.

Die Brotmarken werden auch weiterhin auf 4 Wochen im Voraus den Haushaltungsvorständen nach der Kopfzahl der von ihnen zu befristenden Personen zugeteilt.

An Brot werden auf den Kopf und die Woche gewährt:

a) an Kinder im 1. Lebensjahre 1 Brotmarke = 500 Gramm Brot.

b) an Kinder vom 2. bis einschl. 6. Lebensjahre 3 Brotmarken = 1500 Gramm Brot.

c) an alle übrigen Personen 3 1/2 Brotmarken = 1900 Gramm Brot.

d) an Schwerarbeiter (Lokomotivführer und Heizer auf Dampflokomotiven) insgesamt 5 1/2 Brotmarken = 2900 Gramm Brot.

e) an werdende und stillende Mütter nach den bisherigen Grundsätzen, insgesamt 5 Brotmarken = 2500 Gramm Brot.

Ein Mehrbezug von Brotmarken ist verboten.

Die Ausgabe der Brotmarken erfolgt diesmal auf 5 Wochen und zwar für die erste Woche vom 7. bis 13. August 1921 (altes Wirtschaftsjahr) und für die dann folgenden 4 Wochen vom 14. August bis 10. September 1921 (neues Wirtschaftsjahr).

4. Reiseprotmarken.

Zur Versorgung der ihren Wohnsitz zeitweise verlassenden Personen sind auf die Dauer von 3 Monaten weiterhin Reiseprotmarken auszugeben. Die über die Regelung des Verkehrs mit Reiseprotmarken erlassenen Bestimmungen bleiben in Kraft.

5. Brotmarken für Brotgetreide-Selbstversorger.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die bei Festsetzung des Getreidelieferungslohns der einzelnen Erzeuger als Selbstversorger bei der Gemeindebehörde angemeldet worden sind, dürfen mit Brotmarken nicht beliefert werden. Unternehmer von Betrieben mit einer Getreideanbaufläche von nicht mehr als 1 Hektar, die von einem Getreidelieferer gänzlich beliefert sind, haben für sich und die von ihnen zu versorgenden Personen insoweit keinen Anspruch auf Brotmarken, als der Ertrag des Betriebes zu ihrer und der hiesigen Personen Versorgung bei Zugrundelegung eines Jahresbedarfs von 144 kg Brotgetreide ausreicht.

6. Brotmarkenabrechnung.

Die Gemeindebehörden haben über die Brotmarken für die Verteilung vom 7. bis 13. August (Buchstabe S 1) bis spätestens zum 20. August d. J. eine besondere Abrechnung zu erstatten, während die Brotmarkenabrechnung für die vierwöchentliche Periode, vom Beginn des neuen Wirtschaftsjahres ab (Buchstabe A 1-4) in der bisherigen Weise — 3 Tage nach Schluß der Brotmarkenperiode — an die Amtshauptmannschaft einzureichen ist.

7. Allgemeine Bestimmungen.

a) Die bisher von den Bäckern und Mehlkleinhändlern nach Schluß jeder vierwöchentlichen Brotmarkenperiode an die Amtshauptmannschaft einzureichende Bestands- und Verbrauchsanzeige — Nr. 25 der Bekanntmachung vom 1. Oktober 1920, Kamenz-er Tageblatt Nr. 280 und Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 139 — kommt mit dem 15. August 1921 in Wegfall.

Die Bäcker und Mehlkleinhändler haben jedoch für die letzte Woche im alten Wirtschaftsjahr — 7. August bis 13. August 1921 — diese Bestands- und Verbrauchsanzeige noch einzureichen.

b) Der Mehlbezug der Bäcker, Mütter und Mehlkleinhändler ist neu geregelt durch die Bekanntmachung vom 27. Juli 1921 — Kamenz-er Tageblatt Nr. 175 —.

Danach ist nach wie vor der Antrag auf Mehllieferung binnen 3 Tagen nach

Ablauf der Brotmarkenperiode, also alle 4 Wochen an die Getreidestelle, Abteilung Mehilverkehr, in Kamenz, einzureichen.

Der Antrag auf Mehllieferung (Vordruck A) ist wegen Ablauf des alten Erntejahres diesmal für die Zeit vom 11. Juli bis 13. August, also insgesamt auf 5 Wochen, bei der Getreidestelle, Abteilung Mehilverkehr, unter Beifügung der vereinnahmten Brotmarken einzureichen. Den Bäckern und Mehlkleinhändlern wird pünktliche Einreichung dieses Antrages zur Pflicht gemacht.

c) Das in den §§ 5, 16 und 22 der vorbemerkten Bekanntmachung ausgesprochene Verbot über die Herstellung von Kuchen und Stollengebäck, über die Abgabe und das Ausstellen von Backwaren in den Gast- und Speisewirtschaften, sowie über die Ausfuhr von Backwaren aus dem Bezirk des Kommunalverbandes wird aufgehoben.

d) Eine Zuteilung von Brotmarken an Gast-, Schank- und Speisewirtschaften zur Deckung des für ihren Geschäftsbetrieb zu Kochzwecken bestehenden Mehlbedarfes — § 18 der Bekanntmachung vom 1. Oktober 1920 — erfolgt künftig nicht mehr. Diese Betriebe haben ihren Mehlbedarf aus freiem Getreide zu decken.

e) Die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 1. Oktober 1920 über Backwaren und Brotmarken — Kamenz-er Tageblatt Nr. 230 und Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 139 — bleiben auch weiterhin in Kraft, soweit sie durch diese Bekanntmachung nicht ihre Erleblichkeit gefunden haben.

f) Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden auf Grund von § 49 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 bestraft.

Kamenz, den 29. Juli 1921.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Nährmittelabgabe.

Von Mittwoch, den 3. August d. J. ab werden durch die Klein Händler des Bezirkes auf die Abnahme 97 der Kindernährmittelkarte und auf Abschnitt 34 der Altersnährmittelkarte

je ein Pfund Weizengrieß

zum Preise von 1,90 M ausgegeben. Füllen sind mitzubringen.

Amtshauptmannschaft Kamenz, am 29. Juli 1921.

Ordnung

über das

Einwohner- und Fremden-Meldewesen in der Stadt Pulsnitz.

I.

§ 1.

Einwohner betr.

Jede Person, welche in Pulsnitz ihren Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt, ist, soweit nicht unter II etwas anderes bestimmt ist, verpflichtet, binnen 48 Stunden von Zeit des Aufzuges derselben an, die bezogene Wohnung im Rathaus — Einwohnermeldeamt — während der Geschäftszeit anzumelden.

Bei der Anmeldung hat sich jeder auf Erfordern über seine Reichs- und Staatsangehörigkeit in gehöriger Form z. B. durch Auslands- oder Reisepaß, Führungszeugnis oder andere seine Berechtigung zum hiesigen Aufenthalt ergebende Ausweispapiere, wie Geburtschein, Taufzeugnis ufm. auszuweisen.

Die Anmeldung hat sich zugleich auf die Ehefrau und diejenigen Familienmitglieder, zu erstrecken, welche mit dem Familienhaupt zusammen wohnen.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind überdies verpflichtet, auf Erfordern bei Vermeidung der in § 10 des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 angedrohten Strafe den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegekinder erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 2.

Einwohner-Meldebchein.

Ueber jede erfolgte Anmeldung wird ein Einwohnermeldebchein erteilt, bei dessen Aushändigung bis auf Weiteres eine Gebühr von 50 Pfennigen für den Eintrag in die Melderegister zu entrichten ist.

Der Stadtrat ist berechtigt, die Gebühr zu erhöhen oder zu ermäßigen, je nachdem die Unkosten für die Führung der Melderegister sich erhöhen oder erniedrigen.

Der einem Familienhaupt ausgestellte Meldebchein erstreckt sich zugleich auf die in § 1 Abs. 4 erwähnten Familienmitglieder. Haben letztere durch Verheiratung oder Beginn einer eigenen Berufs- oder Gewerbstätigkeit eine selbständige Lebensstellung erlangt, so sind dieselben verpflichtet, einen auf ihre Person lautenden besonderen Meldebchein zu erheben.

§ 3.

Wohnungsveränderungen.

Jede spätere in dem Aufenthalte eintretende Veränderung durch Wohnungswechsel oder Wegzug ist gleichfalls innerhalb einer Frist von 48 Stunden von der Eingetretenen Veränderung ab während der Geschäftszeit im Rathaus — Einwohnermeldeamt — unter Vorlegung des Meldebcheines durch den Meldepflichtigen anzugeben.

Jede Meldung eines Wohnungswechsels innerhalb des Ortes wird auf dem Meldebchein gegen Bezahlung von 50 Pfennigen, Ummeldgebühr vermerkt.

Die Wohnungsabmeldung im Falle des Wegzuges von hier, mit welcher also eine neue Wohnungsanmeldung nicht verbunden ist, erfolgt gebührenfrei.

§ 4.

Verpflichtung zur Vorlegung des Einwohnermeldebcheines.

Die Einwohnermeldebcheine sind von den zur Lösung derselben verpflichteten Personen auf Verlangen dem Hausbesitzer, dem Quartierwirt oder deren Stellvertreter vorzulegen.

§ 5. **Haftpflicht der Vermieter und Dienstherrschäften.**
Die Vermieter von Wohnungen, Quartiergeber und Dienstherrschäften sind in allen Fällen für die pünktliche Wohnungsan- und abmeldung ihrer Abmieter, Quartiernehmer und Bediensteten in gleichem Maße wie diese selbst verantwortlich.

§ 6. **Sämtliche An- und Ab- und Ummeldungen müssen mündlich bewirkt werden.**
II.
§ 7. **Die Fremden betr.**
Als Fremde sind alle diejenigen zu betrachten, welche sich hier vorübergehend, d. h. ohne in Pulsnitz ihren wesentlichen Wohnsitz nehmen zu wollen, aufhalten.

§ 8. **Gastwirte und alle diejenigen, welche die Aufnahme und Beherbergung Fremder als Gewerbe betreiben, haben Fremdenbücher zu führen und dafür Sorge zu tragen, daß die bei ihnen einkehrenden und über Nacht bleibenden Fremden in dieselben durch Ausfüllung sämtlicher Spalten des Buches längstens binnen 24 Stunden nach der Ankunft gehörig eingetragen werden.**

Die Gastwirte und Herbergsinhaber sind gleichzeitig verpflichtet, den bei ihnen einkehrenden und über Nacht bleibenden Fremden zu überwachen. Die Fremdenmeldebücher sind bereit zu halten und dem revidierenden Polizeibeamten jederzeit auszuhandigen. Erfolgt eine Revision oder Abholung nicht, so sind die Einwohnermeldebücher spätestens bis 9 Uhr vormittags auf der Polizeiwache abzuhändigen. Unvollständige und wahrheitswidrige Einträge in das Fremdenbuch, soweit hierbei dem Wirt oder dem ihn vertretenden Personen ein Verschulden zur Last fällt, werden nach § 10 dieses Regulatives, desgleichen die Fremden bestraft, welche in den Fremdenbüchern und Fremdenmeldebüchern über ihre Person usw. falsche Angaben eintragen oder eintragen lassen.

Die Gastwirte und Herbergsinhaber sind verpflichtet, ihre Fremdenbücher den revidierenden Polizeibeamten auf Erfordern vorzulegen und hierauf bezügliche Auskunft zu erteilen.

§ 9. **Die in Privathäusern (betroffenen Familien) absteigenden sogenannten Besuchsfremden sind nur dann anzumelden, wenn sie länger als zwei Wochen hier zu bleiben beabsichtigen.** Bezüglich ihrer Anmeldung gelten die § 1 folgende dieses Regulatives getroffenen Bestimmungen.

§ 10. **Zumiberhandlungen gegen die Vorschriften dieser Ordnung werden mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haftstrafe bis zu einer Woche geahndet.**

§ 11. **Vorstehende Meldeordnung tritt sofort in Kraft. Frühere Bekanntmachungen, insbesondere die vom 19. November 1900, treten gleichzeitig außer Kraft.**
Pulsnitz, den 3. Juni 1921.
Der Stadtrat.

Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände

von hier oder deren Vertreter werden hiermit aufgefordert, sich zwecks einer Aussprache über die geplante

Gasversorgung

möglichst zahlreich nächsten

Dienstag, den 2. August 1921, abends 7 Uhr
im Saale des Gasthofs „Grauer Wolf“, hier, einzufinden.
Pulsnitz, am 20. Juli 1921.

Der Stadtrat.

Das Wirtschaftsministerium hat gemäß § 19 Abs. 2 des Handelskammergesetzes vom 4. August 1900 genehmigt, daß die Handelskammer Zittau zur anteiligen Deckung der Unterhaltungskosten für die **Handelschule in Pulsnitz** von allen physischen und juristischen zur Handelskammer beitragspflichtigen Personen, die im Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz (mit Ausnahme der Ortsgemeinden Großborsdorf und Breinig) ihren Wohnsitz oder Sitz haben, Sonderbeiträge unter den nachstehenden Voraussetzungen erhebe:

- 1.) Die Höhe der Sonderbeiträge wird auf 4 Pfennige für jede Mark des jährlichen Steuerfusses von dem Einkommen aus Handel und Gewerbe, das der Verantwortung der sächsischen Staatseinkommensteuer vom Jahre 1919 zu Grunde gelegt ist, festgesetzt.
 - 2.) Die Erhebung der Sonderbeiträge erfolgt zunächst für das Rechnungsjahr vom 1. April 1921 bis 31. März 1922.
- Diese Beiträge, die zu den bereits ausgeschriebenen Handelskammerbeiträgen (22 Pfennige) hinzutreten, werden hiermit ausgeschrieben und bekanntgemacht. Hiernach werden von den Beteiligten in dem oben genannten Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz (ausgenommen Großborsdorf und Breinig) insgesamt 26 Pfennige erhoben.
Zittau, den 29. Juli 1921.

Die Handelskammer.

Ma./d'A.

Röniger.

Dr. Mache.

Das Wichtigste.

Wie verlautet, findet die Einweisung des neuen Amtshauptmanns von Leipzig, Nyssel, durch Kreishauptmann Lange am nächsten Montag statt.

Durch Vermittlung des Hamburger Bankhauses M. Warburg sind mit Holland, England und Dänemark neue Kreditverträge abgeschlossen worden.

In der nächsten Woche findet in Greiz eine internationale evangelisch-lutherische Konferenz statt, zu der gegen 500 Geistliche des In- und Auslandes erwartet werden.

Außer „Pegylad Wierzingen“ ist es in Lobz zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden gekommen, wobei es beiderseits schwere Verluste gab.

In Washington trafen 580 000 Dollar in Silber aus Deutschland ein. Ueber 10 Millionen Dollar Silber sollen in wenigen Wochen aus Deutschland eintreffen und als Deckung für weitere Kredite dienen.

Heuter meldet aus Sydnay, daß Hunderte von Familien von Neuland infolge von Ueberführungen obdachlos geworden sind, auch sollen viele Menschen dabei ums Leben gekommen sein.

Die allgemeine Dienstpflicht soll in Polen eingeführt werden und zwei Jahre betragen. Außerdem soll für unverheiratete weibliche Personen eine Hilfsdienstpflicht eingeführt werden.

Die zwischen Minister Dr. Rosen und dem amerikanischen Geschäftsträger Dr. Drefel gepflogenen Verhandlungen über Inkrafttreten des Friedens sind, wie von amerikanischer Seite gemeldet wird, beendet.

Die Washingtoner Regierung bereitet einen Gesetzentwurf zur Herabsetzung (I) der amerikanischen Steuern um 500 Millionen Dollar pro Jahr vor.

Zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Brasilien wurde Dr. Arturo Bernades, zum Vizepräsidenten Dr. Urbano Santos gewählt.

Luzemburg wird das bestehende Freiwilligenkorps auflösen und eine stehende Armee von 6000 Mann dafür einlegen.

Nie wieder Krieg!

In der Erinnerung an den grauenvollen Unglückstag, den 31. Juli 1914, an welchem der Weltkrieg begann, werden am Sonntag im ganzen deutschen Reich große Kundgebungen gegen den Krieg stattfinden. Ganz besonders dürften in Berlin große Massendemonstrationen gegen den Krieg veranstaltet werden. Es muß nun dabei darauf hingewiesen werden, daß die sozialdemokratischen Parteien und die Gewerkschaften hauptsächlich diese große Demonstration gegen den Krieg ins Werk setzen, und daß die bürgerlichen Parteien sich verhältnismäßig wenig an diesen Demonstrationen beteiligen. Diese Tatsache beweist aber keinesfalls, daß die bürgerlichen Parteien nicht auch Kriegsgegner sind. Man darf sogar mit Ueberzeugung aussprechen, daß das ganze deutsche Volk durchaus friedlich gesinnt ist und immer nur in der Nothwehr zum Schwerte gegriffen hat. Wir wollen deshalb auch die Demonstration gegen den Krieg nicht unterschätzen, einen praktischen Wert wird sie aber niemals dadurch erlangen, daß man Grundsätze für den Frieden kund gibt, sondern man muß den Friedenswillen bei allen Parteien und bei allen Völkern durchsetzen bekräftigen sein. Vor allen Dingen wäre es bringend notwendig, daß aus dem Völkerbunde eine wirkliche mächtige Organisation gemocht würde, und daß der Völkerbund nicht nur eine ohnmächtige Organisation bleibt. Nicht weniger als 48 Staaten haben ihren Beitritt zum Völkerbunde erklärt und sie wollen alle Mittel und Wege ins Werk setzen, um bei Streitigkeiten zwischen den Völkern den Kriegsausbruch zu vermeiden. Dabei müßte aber auch jedes Volk in dem Völkerbunde zu seinem Rechte kommen, und der Völkerbund seine Mitglieder vor der Verletzung durch die Kriegsgewalt von feindlichen Völkern schützen. Diese Forderung müßte hauptsächlich auch von Deutschland mit der gleichzeitigen Forderung seiner Aufnahme in den Völkerbund gestellt werden. Nur auf diesem Wege haben

die Demonstrationen gegen den Krieg einen Sinn und wenn in dieser Art und Weise der Völkerbund nicht die Verwirklichung des Friedensgedankens wird, so haben alle Demonstrationen gegen den Krieg nicht den geringsten praktischen Wert. Alle Staaten müssen sich dann immer wieder daran erinnern, daß sie nur durch eigene militärische Kraft sich vor der Vernichtung schützen können. Sind sich doch selbst die Verblüheten und Regretlichen Feinde Deutschlands noch nicht über die Abrüstung einig, obwohl sie von keinem Feinde bedroht werden. Den Friedensgedanken in erster Linie zur Tat werden zu lassen, das bleibt also die allein verständigste Demonstration gegen den Krieg.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Alarm) Gestern Nachmittag fand eine Uebung der Freiwilligen und Pflichtfeuerwehr statt. Gegen 1/7 Uhr wurde die Feuerwehr durch Hornsignal alarmiert. Als Brandobjekt dienten einige Gebäude des Rittergutes. Das Wasser für die Spritzen wurde wegen Wassermangel aus dem Schloßteich genommen. Gegen 8 Uhr war die Uebung beendet.

Pulsnitz. (Hausbesitzer-Versammlung.) Auf die heute abend 8 Uhr im Ratskeller stattfindende Versammlung der Haus- und Grundstücksbesitzer wird noch besonders hingewiesen.

(Gewitter) Die heißen Tage hatten heftige Gewitter im Gefolge, die gestern Abend um die elfte und zwölfte Stunde über unsere Gegend gingen. Leider sind auch Brandschäden zu verzeichnen. In Weißbach traf der Blitz die am Tage mit Getreide gefüllte Scheune des Gemeindevorstandes Seifert Die Scheune, das Auszugshaus mit Gemeinde-Ran/lei und der Pferdestall wurden ein Raub der Flammen. Die Feuerwehren von Niedersteina und Gersdorf waren zum Brandherd geeilt. In Dhorn traf der Blitz ein unbewohntes altes Haus neben der Silberweide, das ebenfalls ein Raub der Flammen wurde.

(Verteilung von weiteren 2 Pfund Einmachzucker) In der Zeit vom 5 bis 26. August 1921 gelangen weitere 2 Pfund Einmachzucker je Kopf der Bevölkerung zur Verteilung. Die Ausgabe erfolgt diesmal auf den 4. Abschnitt der Zuckerarte Reihe 21, sodas dieser Abschnitt insgesamt mit 3 Pfund zu beliefern ist. Bezugskarten und K. Zuckerarten sind von der Einmachzuckerbelieferung ausgeschlossen.

(Wetterbericht vom 28. Juli): Tieftief über Mitteleuropa veranlaßte daselbst verbreitete Gewitter mit zum Teil sehr ergiebigen Regenfällen, die sich weiter zunächst wiederholen werden, da ein tiefes Minimum (749 mm. vom Kanal her sich nähert) Fläche Hochdruckgebiete befinden sich im Nordwesten, aber der Nordsee und über Westrußland. Demnächst dürfte eine Milderung der Hitze zu erwarten sein.

(Die Wirkung der Sanktionen.) Der Verband Sächsischer Industrieller schreibt: Der allgemeine Eindruck von den bisher sich geltend machenden Folgen der Exekutiv-Maßnahmen der Entente ist der, daß allenthalben eine Verwirrung Platz gegriffen hat, die sich für den Kunden mindestens ebenso sehr schädlich erwies wie für den Lieferanten und erneut zu der Erkenntnis führt, daß unsere Volkswirtschaft auch für Reparationszahlungen nicht leistungsfähig werden kann, wenn sie nicht eine Sicherheit dafür hat, daß sie nicht durch Willkür-Akte der Entente fortgesetzt gestört wird.

— (Erste Hilfe bei Hitzschlag) Die äußeren Zeichen bei einer Erkrankung an Hitzschlag sind Sonnenstich, schmerzende Durst, große Mattigkeit, Schwindel, schwacher Pulsschlag und geröthete trockene Haut. In solchen Fällen ist die erste Bedingung, daß der Patient an einen möglichst kühlen Platz ruhig hingelegt wird. Die Kleider müssen geöffnet werden, und dem Erkrankten ist kaltes Wasser zu reichen. Nach Anwendung dieser Mittel wird der Anfall sehr leicht vorübergehen. Läßt man diese jedoch unbeachtet, so tritt der Fall ein, daß der Kranke das Bewußtsein verliert. Der Nern geht dann im schnellsten Tempo, während die Bewegungen des Pulses kaum noch fühlbar sind. Nicht lange, und es beginnen Glieder- und Gesichtszuckungen und man kann jeden Augenblick darauf warten, daß eine Herz- oder Lungenlähmung dem Leben ein Ende macht. Man sei also auf der Hut und wende so rasch als möglich die oben erwähnten Mittel an, wenn kein Arzt zur Stelle ist, den man aber gegebenenfalls sofort zu Rate ziehen soll.

— (Sonderzug nach Zittau) Ungefährlich des Regimentstages aller ehemaligen 102er, verbunden mit Einweihung eines Ehrenmales für die im Weltkrieg gefallenen 102er Helden, 27, 28. und 29. August d. J., verkehrt auf Antrag des Sächsischen Militärvereins 3. Inf.-Regt. 102 in Dresden, Sonnabend, den 27. August ein geschmückter Sonderzug nach Zittau. Nichtmitglieder und deren Angehörige können den Zug, der vorm. 9.25 den Hauptbahnhof, 9.32 Wettliner Str. und 9.39 Dresden N. verläßt, mit benutzen. Die Schmückung des Zuges sind, auch für die unten angegebene Zwischenstationen, bis 15. August beim Hl. Kaffeehaus, Kamerad Baumeister Alfred Glauche, Amalienstraße 13 IV zu entnehmen. Für Zulassung der Fahrkarten ist Porto beizufügen. Der Sonderzug hält auf folgenden Zwischenstationen und verkehrt zu dem nachstehenden Fahrplan und zu den dabei angegebenen Preisen: Radeberg vorm. 10.08, M 13, Arnsdorf vorm. 10.17, M 12, Borsdorf vorm. 10.40, M 9.50, Niederneuthaus vorm. 10.54, M 8 und Witzhen vorm. 11.11 M 7. Die Ankunft in Zittau erfolgt nachm. 12.19.

Lichtenberg. (Einbruch.) In der Nacht zum 28. Juli wurden einem hiesigem Maurer 6 lebende Gänse aus verschlossenem Stalle mittels Einbruchs gestohlen. Nicht lange sollten sich die Diebe ihres Raubes erfreuen. Der Bestohlene, der in Radeberg arbeitet, gewährte in der Nähe des dortigen Bahnhofes zwei Männern, die an zwei gefüllten Rucksäcken schwer trugen. Er benachrichtigte sofort die Polizei in Radeberg, die die Verfolgung aufnahm. Es gelang auch, einen der Verdächtigen festzunehmen und in einem Eisendreher aus Raditz festzustellen. Der andere ist noch flüchtig, ist aber auch bekannt. Durch die weit gestellte Verfolgung konnte er bisher noch nicht ergriffen werden. Die gestohlenen Gänse fanden sich in den Rucksäcken vor, und sind dem Bestohlenen wieder ausgehändigt worden. Nichtimmer glückt es wie in diesem Falle gestohlenes Gut so schnell wieder zu erlangen. Also Vorsicht, wer Gänse hat!

Ramenz. (Festgenommen.) Als dringend verdächtig, den Raubüberfall an dem Bergpraktikanten Gebauer in Oßel in der Nacht zum 21. d. M. bei Brietzky ausgeführt zu haben, wurden von der Landgendarmarie zwei aus Wiesa stammende, in Elstra wohnhafte Brüder, Gelegenheitsarbeiter, ermittelt und festgenommen.



Zittau. (Sächsischer Schneidertag in Zittau.)

Der Verband Sächsischer Schneiderinnungen hielt in Zittau seinen 42. Verbandstag ab. Die Zahl der im Verbandsorganisierten Innungen Sachsens beträgt heute 90 mit 7600 Mitgliedern. Es wurden verschiedene Entschlüsse angenommen, in denen u. a. scharfer Widerspruch gegen jede tarifliche Regelung des Lehrlingswesens erhoben wurde, und dagegen protestiert wurde, daß das Bekleidungsamt Dresden mit staatlichen Mitteln unterstützt werden soll, die von dem schwer um seine Existenz ringenden Schneiderhandwerk aufzubringen seien. Der Verbandstag verlangte Aufhebung des Bekleidungsamtes und Zuweisung der Lieferungen an das Handwerk. Der nächste Verbandstag wird entweder in Freiberg oder Oschatz abgehalten werden.

Geringswalde. (Liebesdrama.)

In einem Weizenfelde bei Geringswalde erschöß der Verwaltungsanwärtler Gerstenberger seine Braut, eine Tischlermeisterstochter aus Grimma, und dann sich selbst. Gerstenberger, der den Weltkrieg als Leutnant mitgemacht hatte, war am Montag vom Chemnitzer Schwurgericht wegen Unterschlagungen von 1751 M., die er als Beamter der Amtshauptmannschaft Rochitz begangen hatte, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Daraufhin beschloß der junge Mann mit seiner Braut gemeinsam in den Tod zu gehen. Die Tat geschah in beiderseitigem Einverständnis.

(Ministerrat und Ministerpräsident.) Im Hinblick auf die Wichtigkeit des heutigen Ministerrates hat Ministerpräsident Buch, dessen Urlaub noch bis zum 31. d. M. währt, wie der Telefon-Sachdienst hört, seinen Urlaub unterbrochen, um an den Beratungen teilnehmen zu können.

(Der Wohlfahrtsverein zur Schaffung von Jugend-Landheimen e. V. Sitz Dresden) unterhält die beiden bekannten Jugendheime in Klein-Grappa, Amtsh. Pirna, deren Eigentum darin besteht, daß sie Kinder bei sich aufnehmen, die infolge ihrer besonderen körperlichen oder geistigen Schwäche in anderen Erholungsheimen keine Aufnahme finden. Natürlich entstehen bei der nötigen individuellen Behandlung und Verpflegung der Kinder dem Verein auch besondere Kosten und er bedarf neben laufender Unterstützung seitens treuer Gönner auch größerer Sonderzuwendungen. — Zur Zeit versendet er seinen 5. Jahresbericht, der über die gesamte Arbeit Aufschluß gibt und neue Freunde zu werden versucht. Nähere Auskunft und Berichte sind auf Wunsch zu erhalten durch die Geschäftsstelle des Vereins, Alemannen Allee 10, Dresden-Blasewitz. (Vorstand: Dr. Braun) Freundschaft zugedachte Spenden können auf das Postkontto Dresden, Nr. 1500 überwiesen werden.

(Die Einweisung Kysfels.) Wie verlautet, findet die Einweisung des neuen Amtshauptmanns von Leipzig, Kysfel, durch Kreishauptmann Lange am nächsten Montag statt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juli. (Schwere Bedrohung der deutschen Presse durch das neue Fernsprechesetz.)

In den Ausführungsbestimmungen zum Fernsprechesetz, das am 1. Oktober in Kraft tritt, beachtet die Reichspostverwaltung folgende für die deutsche Presse schwerwiegende Bestimmungen aufzunehmen: Nachabonnementsgespräche sollen nur mehr von 10 Uhr abends bis 7 Uhr morgens zulässig sein. Am Tage werden sieben Stunden lang, und zwar von 9-12 und von 2-6 Uhr dringende Pressesprache überhaupt nicht mehr zugelassen. In der übrigen Zeit können dringende Pressesprache unbeschränkt (Wegfall der Kontingentierung) mit einfacher Gebühr stattfinden. Die Reichspostverwaltung glaubt, die Nichtzulassung der dringenden Pressesprache während sieben Stunden am Tage unbedingt fordern zu müssen, will aber an den Zeiten 9-12 und 2-6 Uhr nicht festhalten, sondern die Festlegung der Stunden ohne dringende Pressesprache im Einvernehmen mit den Organisationen der Verleger und Journalisten und mit den Nachrichtenbüros regeln. Um

schwersten wird von dieser Neuregelung die Provinzpresse bedroht. Da die Ausführungsbestimmungen schon in etwa 14 Tagen dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat zur Beschlußfassung vorgelegt werden müssen, ist eine sofortige Stellungnahme aller Organisationen der deutschen Presse notwendig.

Berlin, 30. Juli. (Drei Millionen Dollar für Fortreibung der Duäterspeisung.)

Auf einen Appell des Ministers Dr. Hermes an das Duäterkomitee haben die Deutsch-Amerikaner beschlossen, drei Millionen Dollar für die Kinderpeisung in Deutschland vom August 1921 bis einschließlich Juli 1922.

Berlin, 30. Juli. (Zur neuen Steuervorlage.)

Das Reichsministerium beschäftigt sich in seiner Sitzung am Freitag mit den neuen Steuervorlagen. Sie dürften mindestens zwei Sitzungen in Anspruch nehmen.

Frankfurt a. M., 30. Juli. (Der Pascha von Tanager in Mainz.)

Die gesamte zivilisierte Welt hat wiederholt Einspruch erhoben gegen die Belassung der schwarzen Truppen in Rheinlande. Diese Entlassungsurteile sind bisher ebenso ungehört verfallen, wie die Notkreise verarmter deutscher Frauen. Und nicht nur das, die schwarzen Truppen werden sogar dauernd verstärkt. Aus Mainz kommt folgende Meldung: Der Pascha von Tanager ist kürzlich hier eingetroffen. Er wurde vom stellvertretenden kommandierenden General Regoutie empfangen und begab sich sofort zum Mandarplaza von Genzheim, wo er die Truppenschau über verschiedene Abteilungen marokkanischer Formationen abnahm. Der Pascha dürfte von dem Geschehen befriedigt sein. Aber die deutsche Bevölkerung? Es wäre dem Pascha zu empfehlen, anstatt provinzferne Paraden abzugeben, lieber in die Gerichtssäle über die Untaten der schwarzen Soldaten Einsicht zu nehmen.

Essen, 29. Juli. (Verstärkte kommunistische Agitation.)

Wie das „Freie Wort“ meldet, soll zwecks intensiver Bearbeitung Deutschlands die Arbeitsleistung des Zentralratkomitees der Dritten Internationale in allerhöchster Zeit nach Berlin verlegt werden. Der Zentralratkomitee und die Parteileitung der RPD haben bereits Anweisung erhalten, in das engere Zentralratkomitee nach Berlin je sechs Vertreter aus Bayern und Württemberg, acht aus Sachsen und je eines aus den Provinzen Mecklenburg, Pommern, West- und Ostpreußen, Ost- und Niederschlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Rheinprovinz und Hessen-Nassau zu bestellen. Nach außen hin bleibt das Exekutivkomitee in Moskau, aber aus der Hauptaktionsrat, der die kommunistischen Sektionen Polen, Italien, Tschechoslowakei, Bulgarien, Frankreich und Belgien militärisch umgibt, kommt nach Berlin. Die Berliner Parteileitung ist in dem Moskauer Befehl beauftragt worden, zunächst für 400 Mann Unterkunft vorzubereiten.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. (Der französische Standpunkt.)

Nach dem Ministerrat hat Briand mit dem englischen Botschafter in Paris eine Unterredung gehabt. Briand gab den französischen Standpunkt bekannt, der einstimmig vom Ministerrat gebilligt worden war und der darin bestand, daß die Tagung des Obersten Rates von einem gemeinsamen Schritte des französischen, englischen und italienischen Botschafter in Berlin abhängig gemacht werden müsse, um die deutsche Regierung aufzufordern, alle für die Beförderung der Truppen nach Oberschlesien notwendigen Maßnahmen zu treffen. Dieser Standpunkt wird fernerhin den Gegenstand einer neuen Note bilden, die heute dem englischen Botschafter in Paris überreicht wird mit der Bitte, sie an seine Regierung zu übermitteln.

England.

(Englischer Protest gegen die französischen Forderungen.) „Daily Chronicle“ erklärt zu dem Hinweis, daß Frankreich hoffe, jeden Zwischenfall hinsichtlich der Entsendung von Truppenverstärkungen nach Oberschlesien als Verletzung der Neutralität von Seiten der Engländer betrachten zu können, es sei nicht zu verwundern, daß die englische öffentliche Meinung etwas deutlicher nicht verstehen würde, und daß Frankreich darauf verzichten müsse, wenn es auf die Erhaltung der Entente Wert lege.

Polen.

Lodz, 30. Juli. („Internationale“?)

Der achtzehnte Kongress der Polnischen Sozialdemokratischen Partei erreichte gestern sein Ende. Ueber den Beschluß der Parteileitung, aus der Zweiten Internationale auszutreten, schreibt der „Robotnik“, das Blatt der polnischen Sozialdemokratie, daß hierfür die Vertreter der Polnischen Sozialdemokratischen Partei Oberschlesiens ausschlaggebend waren, die sich kategorisch weigerten, weiterhin in der Zweiten Internationale zu bleiben, da ihr die Deutsche Sozialdemokratische Partei angehöre.

Posen, 30. Juli. (Entlassung Deutscher aus dem polnischen Staatsdienst.)

In den letzten Tagen haben in Posen die Magistratsboten deutscher Nationalität ihre Kündigung erhalten, sogar Hilfsboten die schon fünfundzwanzig Jahre im Dienste der Stadt stehen. Die Maßregel ist damit begründet worden, daß an ihre Stelle als Ersatzwahlen treten sollen. Vor einiger Zeit wurden auch die deutschen Arbeiter aus der Gas-anstalt entlassen.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juli. (Eine Niederlage der Griechen?)

Das türkische Presskomitee hat ein Telegramm empfangen, in dem bestätigt wird, daß die Griechen bei Seighazi eine erste Niederlage erlitten haben.

Die Lage in Oberschlesien.

— (Englands Haltung zur Konferenz und zur oberschlesischen Frage) Die englische Presse führt fort, den Zusammentritt des Obersten Rates am 4. August als abgemachte Sache zu behandeln. Die offizielle Presse warnt Frankreich erneut vor einer vorzeitigen Entsendung von Truppen nach Oberschlesien und gibt zugleich zu verstehen, daß England dem Zusammentritt der Sachverständigenkommission keinerlei Bedeutung beimißt. Es wird mit der Möglichkeit eines ergebnislosen Verlaufs der Sitzung des Obersten Rates gerechnet, da England darin festhält, daß das Industriebreiel Deutschland zuschicken muß, während Frankreich es den Polen unternimmt geben will. Italien scheint nun Storzas Teilungsbereitschaft aufzufassen zu haben.

Aus aller Welt.

— (Ein drohender Streit der Landarbeiter in Mitteldeutschland.)

Wie die Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland aus Regensburg erfährt, wird von linksradikaler Seite dahin gearbeitet, die Landarbeiter in Mitteldeutschland in den Streik zu hegen. Die Hitze ist zum Teil leider auf fruchtbaren Boden gefallen, so daß die Arbeiter sich damit rechnen, den Ausbruch am kommenden Montag beginnen zu sehen. Die Forderungen zielen in einer 100-prozentigen Lohnsteigerung usw. Sobald der Landarbeiterstreik ins Rollen gekommen ist, hofft man, wie die genannte Zeitung schreibt, die Bergarbeiter des Braunkohlenreviers gleichzeitig zur Arbeitsüberlegung bringen zu können.

Breslau, 30. Juli. (Ein Schieberstand in Breslau.)

In Breslau sind der Kaufmann Josef Lubinski, sein Sohn Ernst, der Kaufmann Jakob Wischer und dessen Sohn Leo, Schwägerlehrer des Sohnes Lubinskis, in Haft genommen worden. Lubinski war früher Direktor der Reichsbank, und Ernst hatte eine landwirtschaftliche Einkaufs- und Verkaufsgesellschaft m. b. H. In seiner Eigenschaft als Direktor dieser Gesellschaft erhielt er für viele Millionen Mark Textilwaren zugewandt, um sie unmittelbar der lebenden Bevölkerung zuzuführen. Es wird ihm nun zur Last gelegt, daß er diese Waren größtenteils mit großem Aufschlag in Schieberhände gegeben habe. Auch wird er des Betrugs beschuldigt. Das gesamte Warenlager im Werte von mehreren Millionen Mark wurde beschlagnahmt. Lubinski, vielfacher Millionär, sein Schwägersohn Wischer jun. ist im vorigen Jahre von Bromberg nach Breslau gekommen und in kurzer Zeit ebenfalls ein reicher Mann geworden. Auch Steuerhinterziehungen dürften in dem Untersuchungsverfahren berührt werden. Die Ermittlungen zur restlosen Aufklärung der Angelegenheit werden von Sachverständigen der Heberwachungsabteilung der Reichsbank für Textilwaren-Haft sowie von der hiesigen Kriminalpolizei geführt.

Breslau, 29. Juli. (18 Opfer des Explosionunglücks bei Rybnik.)

(18 Opfer des Explosionunglücks bei Rybnik zugehörig.) Aus den Trümmern der durch eine Explosion zerstörten Sprengstofffabrik Kiewald (in) bisher 18 Tote geborgen worden. Man nimmt an, daß noch weitere Leichen unter den Trümmern liegen. Die Gesamtzahl der Verluste steht noch nicht fest. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich.

Stettin, 30. Juli. (Keine Mittelernente in Pommern.)

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern berichtet daß durch die Dürre in den letzten Wochen eine fast katastrophale Verarmung der Ernte in weiten Teilen Pommerns herbeigeführt worden sei.

(Der angemessene Eierpreis.) Wie berichtet wird, ist im bayrischen Wald der Eierpreis von verschiedener Bezirkeämtern auf 70 Wg. festgesetzt worden. Gegen überbietende Händler und Auskäufer wird rücksichtslos vorgegangen.



Erntemaschinen - Gras- und Getreidemäher - Heuwender, Heurechen und Zubehörteile - Häckselmaschinen - Reparaturen und Ersatzteile für alle Erntemaschinen prompt und billig. - Lager in allen landwirtsch. Maschinen und Geräten.
Bezugsquelle für jeden Landwirt! Telephon 68.

Für 500 Mark

zahlt Ihnen der Fortuna-Konzern nach zwei Monaten

1000 Mark!

J. Leutritz.
P. S. Einzahlungen Montag und Donnerstag, von 3-4 Uhr nachm. im Herrnhaus.

Zur Anfertigung von Damen und Kinder-Garderobe

empfiehlt sich
Elisabeth Krause,
Kamener Straße 199 II.

Zu verkaufen

Deutscher Schäferhund
sowie 150 Meter
verzinkt. Stahldraht
preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Eine gutmelkende Kuh

zu verkaufen
Dorner Straße 167 e.

Ein neuer transport. Rüthenherd

ist zu verkaufen
Bischhofstr. 213 N.
Eine neue
B.-Trompete
und ein 104tön. Bandonion
zu verk. Lichtenberg 93.

Kappelschreibmaschine

sofort lieferbar!
Hauptvertrieb:
Friedrich Wolff
Dresden-A. 1 Neumarkt 4.
Bezirksvertreter:
M. Georg Hommel
Pulsnitz i. Sa.
Langestraße 33
Fernsprecher Nr. 266.

Herren-Rad

(fast neu), zu verkaufen.
Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.
Vorjähriges
Hafer-Stroh
abzugeben
Lichtenberg Nr. 119.

Briefbogen, Mitteilungen, Briefumschläge

fertigen billigst
E. L. Försters Erben.

Verloren

Ein kl. weißes Kästchen
entlaufen.
Abzug. Anders Bäckerei.



Achtung! Nächstes Sonntag, den 31. Juli, **Achtung!** finden auf dem neuen Sportplatz am Eingange der Hufe rechts **grosse Fussball-Wettspiele** und ein **grosses Damen-Handballwettbewerb**

statt.
Vorm. 9 Uhr Pulsnitz I Jgd. — Buddissa, Bautzen II Jgd. Diplomwettbewerb.
Krauzwettbewerb.

Nachm. 1/2 Uhr **Damen-Handballwettbewerb.**
Radebeul I — Dresdensia-Dresden I Krauzwettbewerb
Beide Mannschaften sind die besten des Dresdner Kreises im V. M. B. V.

Nachmittags 3 Uhr Pulsnitz II — Brettnig I Krauzwettbewerb
5 - I — Laubegast - Dresden I

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Fußball-Abteilung „Turnerbund“.

Herrnhaus.

Wir bringen unsere angenehmen Lokalitäten in freudlicher Erinnerung.

Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Morgen, Sonntag, von nachmittags 3 Uhr ab
großes **Unterhaltungs-Konzert im Garten, mit Gondelpartie**
Konzert ausgeführt v. Vereinigten Musikkorps Großdörsdorf.
Eintritt frei!

Es laden ganz ergebenst ein Otto Weber und Frau.
Voranzeige.

Nächsten **grosses Abendkonzert.**
Mittwoch

Gasthof Bollung.

Sonntag, den 31. Juli, von nachmittags 5 Uhr an

feine Ballmusik!
Hierzu laden freundlichst ein Richard Siede u. Frau.

Gasth. z. Wartburg, Rammennau
Sonntag, den 31. Juli:

Großes Sommer-Fest!
Adler- und Stern-Schießen.

Von 4 Uhr ab auf dem Festplatz **großes Frei-Konzert,** ausgeführt von der Musikkapelle Rammennau.
Abends von 8 Uhr ab im Gesellschaftssaal **Frei-Konzert.**
Um ähltigen Zuspruch bittet Gustav Hölzel.

Nach Uebernahme der Praxis des verstorbenen Herrn Dr. med. KREYSSIG Pulsnitz, Kamenzer Str. 258 halte ich daselbst von jetzt ab

Sprechstunden

werktäglich 8 — 9 vorm., 12 1/2 — 2 Uhr nachmittags.

Pulsnitz **Dr. med. Schöne.**

Fernruf 120.

Dentist M. Hiller

Kamenz i. Sa., Königsbrücker Straße 2 II

wird verreisen

vom 29. Juli bis 10. August.

Atlantik-Konzern

zahlt **100% in 6 Wochen.**

Trägliche Einzahlungen nimmt entgegen: Vertreter G. Wolf, Dresden, Kl. Plauenische Gasse 37; kommt Mittwochs von 9—12 Uhr nach Pulsnitz, Pollacks Restaurant.
Vertreter H. S. U. d. e. r., Kamenz, Elstraer Straße.

Lindenhof-Diele
Radeberg

herausragend geeignet für Katesummel-, Verein- und Familien-Ausflüge.
Sämtliche Räume parkettiert. Die Küche bietet Delikatessen der Saison; der Keller ein ff. Langweins etc. etc.
12% Leinwandstoffe, 12% Augustines, 12% Radeberger, Allsonntäglich:
Hammemusik ab 4 Uhr
Heerliche Desserts.
Bes. Willy Koch
Telefon: zwei null sieben vier.

Admung „Luschie“
P. & K. 1/2 10 Uhr.

D. H. V.
(Gewerksch. kaufmänn. Angestellter)

Hauptversammlung
„Sächs. Hof“ Dienstag, den 2. Aug., abends 8 Uhr.
Quittungsblätter sind mitzubringen. Der wichtigsten Tagesordnung halber wird gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Neue Vollheringe

— feinste Ware —
empfiehlt Samuel Steglich.

Klaviers, Harmoniums u. Orgelbauer Schorr ist hier anwesend. W. Austr. für Reparaturen u. Stimmungen erbittet unter Ga. 26 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Zur Saat

empfehle:
Erbsen
Peluschken
Wicken
Riesenkörnrich
Mittelkörnrich
Lupinen
Stoppelrübensamen
Samuel Steglich.

Billige Brett-Tafeln

mit Ruberits-Dachpappe, Leeren nicht erforderlich.
Bretter, Kanthölzer, Latten, Drahtglas, U-Winkel u. Flach-Eisen.
Abbruch Städt. Luftschiffhalle, Dresden-Kaditz,
Telephon 29084.

STATT KARTEN.

Die Verlobung ihrer Kinder
Johanna und Hans
beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Arthur Schütze u. Frau Helene
geb. Reißig.
Albin Poller u. Frau Lina
geb. Hofmann.
Pulsnitz und Auerbach (Vogtl.),
im Juli 1921.

Johanna Schütze
Hans Poller

Verlobte.

Stellen-Angebote

Flotte Bäckerin
welche mit allen einschl. Arbeiten im Bandfach vertraut ist wird sofort gesucht.
Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Jüngerer **Pfefferhüchler-gehilfe**
sofort für dauernd gesucht
Georg Gräfe.

Maurer
für dauernde Beschäftigung für sofort gesucht.
Albriant & Richter,
Baumeister,
Radeberg Alterbahnhofsstr. 7

Für hiesige **Weberei**
wird ein **tüchtiger, junger Mann**
mit Brandkenntnissen und durchaus bewandert in allen Kontorarbeiten zum baldigen Antritt gesucht.
Offerten unter G. b. 28 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Arbeit
auf Stühle mit schmaler und breiter Einteilung gibt aus
Max Wegig, Pulsnitz.

Geübte **Zuschnittinnen**
suchen
Gottsch. Gebier & Sohn
Brettnig.

Hausmädchen
für sofort oder später nach Dresden ges. Se. h. i. g. muß außeel., sauber u. kinderlieb sein. Gut Lohn u. Behandl. angeht. Näheres bei Frau **M. Urban, Gutaesch, Pulsnitz, Bismarckplatz 287.**

Oedentliches Hausmädchen
mit Koch-Kenntnissen, aber 18 Jahre alt, für 1 Sept. in gute Stelle als Alleinmädchen gesucht.
Frau Justizrat **Wesser,**
Bauken, Neugraben 16.

Junges Mädchen
mit brauchbarer Handschrift wird in ein hiesiges Kontor zum Antritt für 15/8 bez. 1/9 gesucht; Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreiben erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich.
Bewerbungsschreiben unter G. 30 abzugeben in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Hilferes, gutes **Hausmädchen**
sucht
Frau **Arth. Feigenhauer.**

Obft-Verpachtung.

Die Obftnutzung der Gemeinde **Mittelbach** wird verpachtet. Angebote hierzu wolle man bis zum **3. August** an den Unterzeichneten einbringen.
Mager, Gem. Vorst.

Leder-
Pan'offeln (sehr billig) 45 Mk.
Sandalen 65, 75 u. 85 Mk.
Hausschuhe à 75 Mk.
Kinderschuhe von 34 Mk.

Segeltuch-Schuhe mit Chromsohle von 19 Mk. an mit Vocheleder von 22 Mk. an
CORDPANTOFFELN mit u. ohne Leder- sohle, v. 12 Mk. an, Filzschuhe à 23 Mk. in großer Auswahl empfiehlt

Max Menschner
Schuhmachermeister
Pulsnitz-Vollung 26.

Bei Bedarf in Düngemitteln

für Herbst- und Frühjahrs-Lieferung
erbitte Anfragen und Bestellungen auf
schwefels. Ammoniak, Ammonsulfatpater, Natronsalpater, Kalkstickstoff und alle anderen Stickstoff-Düngemittel
Ammoniaksuperphosphat, Superphosph. 12-18%
Thomasmehl 14 18%
Sternmarke und gleiche Qualitäten,
Knochenmehl, Chlorkalium 50-54%, Kalisalz 40/42% und 20/22%, Kainit, Kalkdüngemittel.
Gustav Bombach.

Einen Posten Sacke
hat abzugeben
Pulsnitz i. S. **J. G. Bursche,**
Gartenstraße, mechan. Segeltuch-, Dress- u. Leinwandweberei
Planenfabrik.

Kaufe Roggen, Weizen, Gerste und Hafer

freie Ware zu Tagespreisen, für Kommunalverband zu gelegentlichen Höchstpreisen sowie

Kaps, Mohn, Lein, aat und Kartoffeln.
Säde und Sackböden bitte anzufordern.
Ferner offeriere preiswert zur Saat:
Erbesen, Peluschken, Knörreid und Kleeisamen.
Gustav Bombach.

Dank.
Für die zahlreichen Beweise am Begräbnistage unseres lieben Entschlafenen
Karl Gottlob Franke
sagen wir allen, allen unseren herzlichsten Dank.
Oberlichtenau, Die tieftrauernde Gattin
den 29 Juli 1921. nebst allen Angehörigen.



Dulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 30. Juli 1921.

Beilage zu Nr. 91.

73 Jahrgang.

Zu den Leipziger Prozessen.

Von Oberst a. D. G. Richter.

Soweit die Menschheitsgeschichte von Blut und Eisen geschrieben ist, weist sie unzählige Taten auf, die mit dem rechtlichen und sittlichen Empfinden unvereinbar sind. Das harte Gebot des Krieges: „Töte, damit du nicht getötet wirst“ und damit dein Volk im Ringen mit dem feindlichen befestigt“ stellt sonst gültige Rechts- und Sittlichkeitsbegriffe auf den Kopf. Auch die weitgedehnten Grenzen des Kriegerechts müssen oft überschritten werden. Diese bedauerliche Tatsache ist untrennbar mit dem Wesen des Krieges verbunden, der die Leidenschaften des Menschen tief aufkocht und Affektishandlungen fordert, rasche, oft harte Entschlüsse, die bei größerer Ueberlegung nicht gefaßt werden würden. Kein Volk wird nach einem Kriege Taten von Ungehörigen seiner Armee leugnen können, die besser nicht begangen worden wären. — Auch wir Deutsche können nach dem langen vierjährigen Ringen um unser Dasein derartige einzelne Handlungen nicht befreien. Aber noch weniger vermögen das die feindlichen Völker. Was an unmenschlichen Grausamkeiten und widerlichen Gemeinheiten gegenüber Deutschen von ihnen verübt wurde, stellt unsere Verfehlungen weit in den Schatten. Die Völker, die den Weltkrieg auslosten, hatten deshalb noch keine Verdingung alle Ursachen, sich gegenseitig viel zu vergeben und den Mantel der christlichen Liebe über die geschehenen Rechtsbrüche zu decken. So haben wir Deutsche nach unsern vielen siegreichen Kriegen der letzten Jahrhunderte gehandelt. So hüteten wir es wieder gehalten, wäre uns im Weltkriege der Sieg beschieden gewesen. Unsere Feinde sind anders Ansicht. Ihr hartes Rechtsgefühl ist durch die Härten des Krieges tief verletzt. Es schreit nach Sühne. Mit frommem Augenblick sah er den Engländer. Mit frecher Stimme fordert der Franzose die Ahndung der im Kriege verübten Rechtsvergehen. Aber — es ist ein Aber damit verbunden, das die gesanderte Rechtslehre zu einem unerhörten, skandalösen Rechtsverbrechen umwandelt, die den jetzigen Vorgängen beim Reichsgericht den Stempel der Rechtskomödie aufdrückt und an Umkehrung der Schillerworte das Tribunal, und zwar unser höchstes Gericht, dessen weiße, gerechte und wissenschaftlich objektive Rechtsprechung bis auf den letzten Fuß in der ganzen Welt genießt, zur Szene macht: das Rechtsgefühl der Feinde ist nur einseitig verletzt. Nur durch die Taten der besiegten Deutschen. Wenn der englische Kapitän der Carolang mit dem todesringende Deutsche kaltblütig überrennt, wenn englische Soldaten deutsche Gefangene bis aufs Hemd ausplündern und mißhandeln, wenn Englands indische Gurkha-Krieger den gefangenen Deutschen mordtötend die Kehle durchschneiden, sind das keine Verbrechen, sondern nach englischer Auffassung gottgefällige Werke. Und noch schlimmer bei den Franzosen: die Erpressungen von Auswegen über die eigene Armee durch unmenschliches Schlagen und Verdrehungen deutscher Gefangener, die Folterungen durch Dornenkränze und sonstige mittelalterliche Martiriumsinstrumente, das maßlose wollüstige Niederhalten ganzer Reihen von Gefangenen, das Abschlagen von Deutschen in den Unterhäften durch die berückeltesten veroyous — Reintger —, das Verhängen und Verklemmen in den afrikanischen Gefangenelagern und das Morden in Korsika durch die Malarta, all das ist ein Ausfluß oder französischer Eeelen und verdient Lob und Anerkennung. Wenn das berückelte Mädchen von Vooz fünf schwermütige Deutsche wie tolle Hunde niederknallt, so ist das belleibe kein Mord, sondern verdient die

Ehrentlegion. Das blutdürstige Frauenzimmer wird fast als heilig verehrt. Wenn französische „Damen“ sich über vermündete Deutsche setzen, die sich vor Schmerzen auf der Erde wälzen, und ihre Notdurft auf das Gesicht des Gequälten verrichten; wenn der wütende Pöbelhäufen die im Triumph durch die Straßen geführten Gefangenen anspießt, schlägt, mit Unrat bewirft, so sind das alles lobenswerte Erscheinungen der heiligen, französischen Vaterlandsliebe. Und es gehört die dumpe Tierheit der deutschen Vöcher und Hunnen dazu, diese Taten auf eine Stufe mit denen zu stellen, die — auf deutscher Seite begangen — noch dem Diktat von Versailles Sühne verlangen.

Man schlage in den Geschichtsbüchern nach, ob jemals frecher Siegeswahn sich zu derartigen Forderungen verstiegen hat, wie das einseitige Verlangen nach Auslieferung unserer sogenannten Kriegsverbrecher in dem Betrugswerk von Versailles. In den Zeiten völligen Niederbruchs hat das deutsche Volk auch diese Forderung angenommen. In dem geschlossenen Widerstande des allmählich neu erwachenden Volkes scheiterte zunächst die buchstabemäßige Durchführung. Die Feinde sahen vorläufig von der Auslieferung der Beschuldigten ab und übergaben der Reichsregierung eine Probestiste von Beschuldigten. Die Prozesse gegen sie sollten beim Reichsgericht geführt, die weiteren Entscheidungen über die etwaige Auslieferung zur Aburteilung vor feindlichen Gerichten vom Ausfall der Prozesse in Leipzig abhängig gemacht werden. Wir nahmen den Vorschlag an, der scheinbar ein gewisses Entgegenkommen feindlicherseits bedeutete. Jeder, der die französische Volksseele kennt, fühlte schon damals, daß diese vorläufige Regelung keinen Abschluß der Frage bieten würde. Es wäre richtiger gewesen, sie abzulehnen und sich zu den Prozessen vor unserem Reichsgericht nur dann bereit zu erklären, wenn die gleichzeitig mit unserer Weigerung überreichte Liste der von uns beschuldigten Feinde die gegnerischen Gerichte zum Einschreiten gegen diese veranlaßte. Das geschah nicht. Das Reichsgericht nahm die Prozesse auf. Wir alle haben, das sei hier ausgesprochen, mit vaterländischem Schmerz verfolgt, wie übertriebene Objektivität und unparteilich es das Recht gesücht und seine Urteile gefällt hat. Niemand von uns hat die Leipziger Reichsanwälte noch die Richter um ihr schweres Amt in diesen peinlichen Verhandlungen beneidet. Engländer und Neutralere erkannten ihre Unparteilichkeit an.

Und die Franzosen? Ihnen sind die Urteile nicht hart genug. Die Freispriecher begehrten sie als Willkürakte. Herr Briand, der selbst Jurist ist, wagt es, das Verfahren unseres höchsten Gerichtes als Komödie zu beschimpfen. Die Franzosen, diese höhnischen, wachsinnsstollen Stegtrappen, wollen Blut sehen. Sie würden sich nur dann bei den Urteilen beruhigen, wenn der Kopf jedes von ihnen beschuldigten Deutschen im nächsten Augenblicke auf dem Pflaster rollte. Die französische Gerichtscommission ist obdormen, ebenso ihre Zeugen. Herr Briand droht mit den französischen Richtern, was nichts anderes bedeutet als die Forderung nach Auslieferung unserer noch auf ihrer Liste stehenden Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten zur Aburteilung vor ihren Gerichten. Man braucht kein Schwarzseher zu sein, um zu sagen, daß dieses Verlangen in nicht zu ferner Zeit an unsere Reichsregierung gestellt werden wird. Ueber das Verhalten der Engländer kann man heute noch nicht klar sehen.

Daß das erneute Auslieferungsbegehren wiederum erfolglos sein würde, wissen die Franzosen so gut wie wir. Die Gebuld des langmütigen Volkes, wie es das deutsche ist, erreicht einmal das Ende. Die deutsche Hand, die sich zur Hilfeleistung des feindlichen Begehrens hergeben würde, müßte erst gesücht

werden. Fände sie sich, so würde sie diesmal nicht verborren, sondern abgehakt werden. Darüber soll niemand im Zweifel bleiben. Das deutsche Volk, mag es noch so elend zerrissen sein, mag es noch so geknechtet und mißhandelt werden, wird sich zu einer derartigen Niedrigkeit niemals verstehen. Und ehe wir unseren Hindenburg, unseren Ludendorff, unsere Illiger und sonstigen Helden und Brüder ausliefern, werden wir der Gewalt entgegensetzen auf die Gefahr hin, der französischen Brut und französischer Lust am Morben neue Gelegenheiten zur Auswirkung an wehrlosen Menschen zu geben.

Vorläufig verlangen wir aber, daß unsere Reichsregierung die französischen Drohungen sofort mit der Veröffentlichung des bei ihr angesammelten Materials über die feindlichen Kriegsverbrechen und mit seiner Uebermittlung an die feindlichen Regierungen beantwortet. Das deutsche Volk hat es satt, sich mißhandeln zu lassen, ohne sich zu wehren und wird es nicht länger stillschweigend dulden, daß seine Regierung ein heiliges Recht auf die Bekanntheit der Wahrheit aus schwächlichen, zu nichts als neuen Vergewaltigungen und Ehrabschneidereien führenden Bedenken mißachtet. Heraus mit der Gegenliste und fort mit allen Weichheiten!

Volkswirtschaftliche Wochenschau.

Während es vor Wochen so schien, als ob die Getreidernte diesmal gut ausfallen werde, müssen wir nun alle Hoffnungen auf eine leidliche Mittelernie fallen lassen. Eigentliche Schwierigkeiten werden darum nicht entstehen, da es wohl möglich ist, die fehlenden Mengen aus Uebersee heranzubringen. Fraglich ist nun, ob das ohne Hilfe des Reiches geht. Zwar liegt im Plane, die bisher gewährten Zuschüsse zur Lebensmittelbeschaffung einzustellen, aber außergewöhnliche Zustände erfordern wieder außergewöhnliche Maßnahmen. Das hat mit der Zwangswirtschaft an sich nichts zu tun. Wirkliche Hungersnot wie in Rußland, wird es in Deutschland nicht geben. Die russische Hungersnot ist nicht nur eine Folge der Dürre, sondern auch der kommunalistischen Mißwirtschaft.

Die neuen Steuern werfen ihre Schatten voraus. Wenn der Reichskanzler den Grundsatz durchzuführen will, unter Verzicht auf die Notenpresse den gesamten Finanzbedarf aus der Wirtschaft herauszuholen, so sind gewaltige Preissteigerungen unvermeidlich. Aber sie haben den Nachteil, daß sie unsere Wirtschaft auf Schritt und Tritt hemmen. Wir sind dann einfach nicht mehr wettbewerbsfähig. Auf der anderen Seite muß aber das Reich selbst zu einer gesunden Finanz- und Betriebswirtschaft kommen. Bei den Verkehrsanstalten werden Hunderttausende von Arbeitskräften mitgeschleppt die nicht voll ausgenutzt werden. Die Absicht, die Verkehrsanstalten finanziell auf eigene Füße zu stellen, läßt sich unter diesen Umständen schwer durchführen. Dd. r sollen etwa die Tarife noch mehr erhöht werden? Zur Zeit liegt das angeblich nicht in der Absicht des Reichsverkehrsministeriums. Aber sie will den Fehlbetrag decken, der doch in Höhe von mehr als einem Duzend Milliarden Papiermark noch vorhanden ist und für absehbare Zeit auch vorhanden bleibt. Schembar im Widerspruch zu den Klagen über die ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse Deutschlands steht, daß alle Wäber, auch die teuren Luxuswäber überflüssig seien. Aber hier kommt die Entwertung der Mark zur Geltung. Die Ausländer strömen in Scharen herein, weil sie in Deutschland ja viel

Eine fromme Lüge.

Narras von Hedwig Courths Mahler.

(Nachdruck verboten.)
33) Er strich sich über die heiße Stirn. Und während Jutta zitternd etwas ganz Ueberwältigendes erwartete, sagte er tadelnd:
„Sie haben da einen ganz falschen Strich gemacht! So geht das nicht weiter.“
Jutta schrak zusammen. Sie hatte wirklich in der Bewirung ganz planlos in der Bekleidung herumgefingert. Sie sagte nach dem Radiergummi, um den Fehler zu entfernen.
„Ich bin mit dem Stift ausgeglitten“, sagte sie.
Er antwortete nicht, sondern senkte abgrundtief. Wenn sie ihn nicht ansah — wie sollte er da zum Ziel kommen?
„Warum senkten Sie so schwer, fragte sie, eifrig radierend.
„Weil ich merke, daß ich bei Ihnen in Ungnade gefallen bin.“
„In Ungnade?“ fragte sie und raderte ein Buch in das Papier.
„Ja, Sie zürnen mir, meiner Rührtheit wegen — bezüglich Ihres Porträts. Fräulein Jutta — wenn ich nicht fürchte, daß Ihre Mutter zurückkommen könnte, dann würde ich Sie auf den Knien um Verzeihung bitten. Sind Sie mir sehr böse?“
„Nein — ich bin gar nicht böse.“
Ein jubelnder Laut kam über seine Lippen. Er beugte sich über sie.
„Was ist das?“
Da hat sie es ergründet. Sie sahen sich beide an, atemlos, gleichmütig, wellvergessen, wie es zwei Menschen ist, die sich von ganzem Herzen lieben. Und dann umschloß er sie und riß sie zu sich empor.
So standen sie eine Weile, eng umschlungen, Mund auf Mund, und hatten alles Wünschen gelernt, weil sie das Band der Sehnsucht erreicht hatten. Endlich riß sie sich los.
„Du, laß mich los! Wenn Mama kommt, gibt es ein Unglück.“

Er lacht übermütig.
„Ich bewahre! — Eine Verlobung gib's! Jetzt kann sie mit mir weg kommen, die Frau Mama.“
„Angstlich sah sie nach der Tür.“
„Nein, nein, nicht so leicht. Mama will dich nicht als Schwiegertochter!“
„Nicht? O, sie wird es sich überlegen. Was kann sie gegen mich haben?“
„Doch du bist M. Arndts bist“, sagte sie schelmisch.
„Ach — ich kann arbeiten für meine Frau. Du, schon dir die Füße an, die schnehen es. Und der Kopf auch. Und ältigens... einen gar so armen Schwäcker kriegst du nicht zum Mann. So an hunderttausend Mark liegen für mich auf der Deutschen Bank, die habe ich von meines Vaters Bruder geerbt. Ich habe sie bisher nicht angerührt, weil ich immer mehr verdient habe, als ich brauche. Aber nun baue ich ein Schloß dafür, für dich, meinen Schatz, aus Marmor — mit Edelsteinen verziert.“
Sie lachte. „Mein Gott, da mache ich ja eine Partie!“
Er warf sich in die Brust.
„Machst du auch! Frag mal mein Mutterl, die wird dir sagen, was ich für ein Bräutigam bin! Aber wir verschwächen die Zeit. Jetzt gibst es Wichtigeres zu tun.“
Er erklärte diese Frage mit feinen Klaffen. Sie ließ es sich eine Weile ganz ruhig gefallen, aber dann machte sie sich energisch los. Sie nahm ihren Korb wieder ein und legte ein neues Blatt vor sich hin.
„Jetzt wird gearbeitet, Georg!“
„Nenne mich nicht Georg, Herzlieb. So nannte mich mein Mutterl nur, wenn sie mal eine Strafpredigt vom Stapel ließ.“
Sie lachte. Und wie nannte dich deine Mutter, wenn du brav warst?“
„Jörg — Junker Jörg.“
„Ach, das paßt zu dir — famos!“
Er beugte sich über sie und küßte das Stirnchen Naden em Aufschwitt ihres Halses, das verlockend zu ihm emporleuchtete.
„Du, jetzt sei verrä. tigt! Wenn Mama kommt und merkt was, gibt es eine Katastrophe!“

„Ich fürchte mich nicht, auch nicht vor der gestrengsten Frau Schwiegermutter. Einmal muß sie es ja doch erfahren, warum nicht jetzt?“
Sie wehrte ängstlich ab.
„Nein, nein, jetzt nicht. Ich bitte dich, sei vorsichtig.“
„Aber erbarme dich, Schatz! Soll ich, wenn die Mama kommt, vielleicht wieder Sie zu dir sagen und freif und frei als dein gestrenger Lehrer hinter dir stehen?“
„Es hilft nichts, Junker Jörg, es muß sein.“
„Und wie lange soll die Komödie dauern? Das halt ich nicht aus.“
„Nur solange, bis wir Heinz als Bundesgenossen gewonnen haben.“
Er ermeie auf.
„Also deinem Bruder wenigstens darf ich es sagen, daß wir uns verlobt haben?“
„Ja, er darf es wissen. Aber laß es mich ihm zuerst sagen, es wird sich heute eine Gelegenheit finden, wenn nicht eher, dann sobald ihr heute abend unser Haus verlassen habt. Du kannst dann morgen vor-mittag draußen in der Fabrik mit ihm sprechen. Er wird uns helfen, denn er hat dich gern und schätzt dich hoch. Und er will mein Glück. Auch ist er der einzige Mensch, vor dem Mama Respekt hat.“
„Also gut, Herzschatz — um dich nicht zu ängstigen, was es so sein. Bis morgen vor-mittag will ich schweigen. Nur meiner Mutter beachte ich heute abend noch in einem Briefe — sie muß gleich wissen, daß ich glücklich bin.“
„Sag ihr, daß ich sie lieb habe, Jörg, weil sie meine Mutter ist — und — daß ich sie so lieb habe, wie nur sie dich lieben kann — nur auf andere Weise.“
Er küßte sie schnell noch einmal.
„Das will ich ihr mitteilen. Und sie wird sich freuen.“
„Still — ich höre Mama kommen. Was getöne ich nur gleich?“
„Schon öffnete sie die Tür, und Juttas Mutter trat ein.“
Walrad zog die Stirn in strenge Falten.
Fortsetzung folgt.

wohlfelder leben können als zu Hause. So sind die Diffe...

Die Kohlenförderung für das erste Halbjahr 1921 ist hinter der des Vorjahres zurückgeblieben.

Es ist kennzeichnend, daß im Berliner Bankviertel die Großbanken kostspielige Um- und Neubauten vornehmen.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 29. Juli.

Am Freitag trat der Sächsische Landtag zu der mit großer Spannung erwarteten Plenarsitzung zusammen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

S. Z. (Sächsische Schuldirektoren müssen den Staatsfiskus verklagen.) Einige Dresdener und Chemnitzer Schuldirektoren haben gegen ihre Anstellungsbehörden...

(Aufhebung des Schrotmühlenverbots.) Die Verordnung des Wirtschaftsministeriums...

vom 16. Dezember 1920 betr. das Verbot Schrotmühlen mit Siebvorrichtungen, die zur Anbringung an Schrotmühlen geeignet sind...

(Förderung des wendischen Volkstums und der wendischen Sprache.) Wie das Baugner Tageblatt erzählt, ist es dem deutschen nationalen Putsch... gelungen, eine namhafte Staatsbeihilfe zur Verbilligung des wendischen Lesestoffs...

(Bettnäßerheim.) Der Wohlfahrtsverein zur Schaffung von Jugendlandheimen e. V. Sitz Dresden, der die beiden bekannten Jugendheime in Klein-Graupa...

(Sonnensflecke — die Ursache der großen Hitze) Herooragende Männer der Wissenschaft wurden von der Presse über die Ursachen der in diesem Monat über Amerika und Europa brüllenden Gluthitze befragt...

Aus aller Welt

Holzminen, 28. Juli. (Schweres Hagelwetter.) Ein schweres Gewitter ging gestern Abend über unsere Felder nieder.

Kurse der Dresdner Börse vom 29. Juli 1921

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes entries like 5% Deutsche Reichsanleihe, Sparprämienanleihe, 3 1/2% Breslauer Konsole, etc.

Vorausichtige Witterung.

Sonnatag: Wechselnd demüßigt, zeitweise auflockernd, mäßig warm, fichtweiseweis gewitterhafte Regenschauer. Montag: Teilweise heiter, vorwiegend trocken, Nacht kühler, Tag etwas wärmer.

Kirchen-Nachrichten.

- Richtenberg. 10. Sonntag nach Trinitatis. 1/9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Sammlung für die Mission unter Israel...
Großnaundorf. 31. Juli 1921. 10. S. n. Trin. 9 Uhr Predigtgottesdienst...
Oberlichtenau. Sonntag, 31. Juli, 10. n. Trin. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst...
Obergersdorf. Sonntag, den 31. Juli, 10. n. Trin.: Vormittags 1/9 Uhr Predigtgottesdienst...

Dass wir Persil jetzt wieder kriegen Macht uns den Waschartag zum Vergnügen



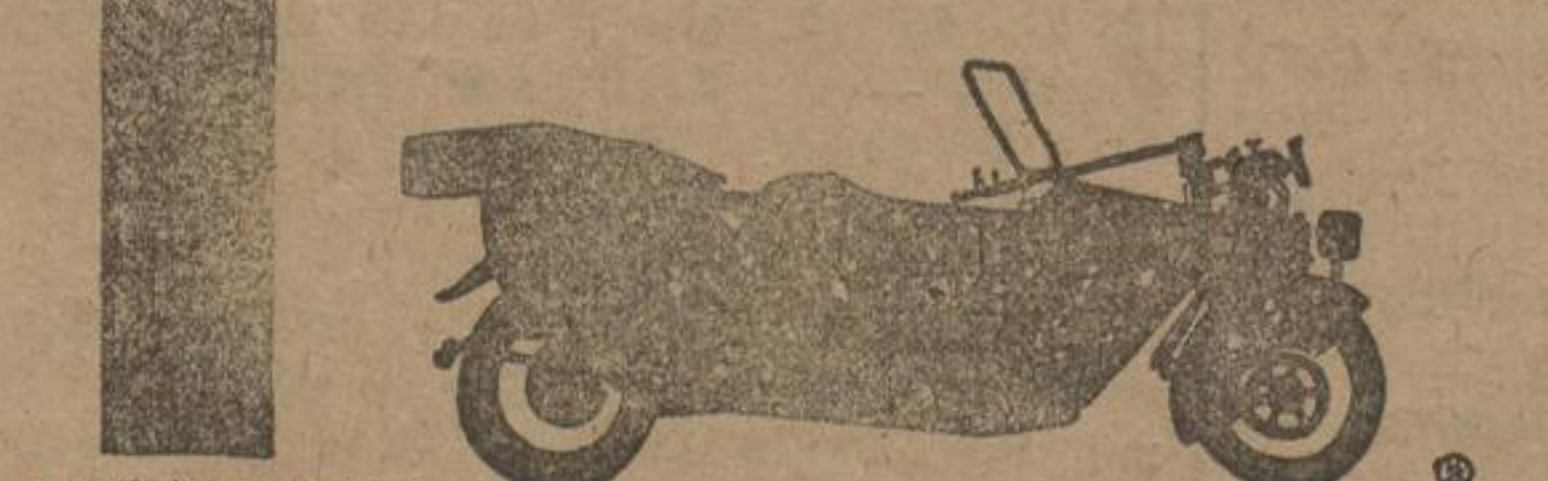
Jetzt ist das Waschen wieder eine Lust; im Nu ist die Wäsche fertig, blendendweiß, wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

Ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

PHÄNOMOBIL



LEISTET



12 PFERDE

PHÄNOMEN-WERKE GUSTAV HILLER A.G. ZITTAU 1/3a

ZWEIGNIEDERLASSUNG

Metallbetten,

Stahlmatrosen, Kinderbetten, etc. an Private. Katalog 96p frei.

Eisenmöbelfabr. Suhl & Th.

Spül-Apparate

Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorlaufbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen.

W. Heusinger, Dresden, am See 37, nahe Hauptbahnhof.

Wohnungen

Für einzelnen besseren Herrn für 15. August

möbl. Zimmer gesucht. Angebote unt. G. a 28 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.



sehen. Die Nonnen machten von dem erhaltenen Rechte aus...

gehört. Die Nonnen machten von dem erhaltenen Rechte aus...

gehört. Die Nonnen machten von dem erhaltenen Rechte aus...

gehört. Die Nonnen machten von dem erhaltenen Rechte aus...

gehört. Die Nonnen machten von dem erhaltenen Rechte aus...

gehört. Die Nonnen machten von dem erhaltenen Rechte aus...

gehört. Die Nonnen machten von dem erhaltenen Rechte aus...

gehört. Die Nonnen machten von dem erhaltenen Rechte aus...

gehört. Die Nonnen machten von dem erhaltenen Rechte aus...

gehört. Die Nonnen machten von dem erhaltenen Rechte aus...

gehört. Die Nonnen machten von dem erhaltenen Rechte aus...

gehört. Die Nonnen machten von dem erhaltenen Rechte aus...

gehört. Die Nonnen machten von dem erhaltenen Rechte aus...

gehört. Die Nonnen machten von dem erhaltenen Rechte aus...

gehört. Die Nonnen machten von dem erhaltenen Rechte aus...

beerbete Granitsteine aufgefällt. In der Umgegend ist die...

beerbete Granitsteine aufgefällt. In der Umgegend ist die...

beerbete Granitsteine aufgefällt. In der Umgegend ist die...

beerbete Granitsteine aufgefällt. In der Umgegend ist die...

beerbete Granitsteine aufgefällt. In der Umgegend ist die...

beerbete Granitsteine aufgefällt. In der Umgegend ist die...

beerbete Granitsteine aufgefällt. In der Umgegend ist die...

beerbete Granitsteine aufgefällt. In der Umgegend ist die...

beerbete Granitsteine aufgefällt. In der Umgegend ist die...

beerbete Granitsteine aufgefällt. In der Umgegend ist die...

beerbete Granitsteine aufgefällt. In der Umgegend ist die...

beerbete Granitsteine aufgefällt. In der Umgegend ist die...

beerbete Granitsteine aufgefällt. In der Umgegend ist die...

beerbete Granitsteine aufgefällt. In der Umgegend ist die...

beerbete Granitsteine aufgefällt. In der Umgegend ist die...

beerbete Granitsteine aufgefällt. In der Umgegend ist die...

beerbete Granitsteine aufgefällt. In der Umgegend ist die...

Folgen des Pöbels hinzu. Davon soll nachfolgend im ein...

Hast du das Deine recht getan, Was geh'n dich der Leute Neben an...

Sonntagsgedanken.

Wir reden heute gern von der B.-Kirche. Sie ist unser...

Vom Sechsstädtebunde.

Es war eine böse, schmerzliche Zeit, welche die Sechstädter...

Mühen und Sorgen. Zwei Sechstädter wurden aus der Erde...

Mühen und Sorgen. Zwei Sechstädter wurden aus der Erde...

Mühen und Sorgen. Zwei Sechstädter wurden aus der Erde...

Mühen und Sorgen. Zwei Sechstädter wurden aus der Erde...

Mühen und Sorgen. Zwei Sechstädter wurden aus der Erde...

Mühen und Sorgen. Zwei Sechstädter wurden aus der Erde...

Mühen und Sorgen. Zwei Sechstädter wurden aus der Erde...

Mühen und Sorgen. Zwei Sechstädter wurden aus der Erde...

Der Klosterstich zu Seufstich. (Fortsetzung folgt.)

Der Klosterstich zu Seufstich. (Fortsetzung folgt.)

Der Klosterstich zu Seufstich. (Fortsetzung folgt.)

Der Klosterstich zu Seufstich. (Fortsetzung folgt.)

Der Klosterstich zu Seufstich. (Fortsetzung folgt.)

Der Klosterstich zu Seufstich. (Fortsetzung folgt.)

Der Klosterstich zu Seufstich. (Fortsetzung folgt.)

Der Klosterstich zu Seufstich. (Fortsetzung folgt.)



